Das perfekte Showgirl

Kylie Minogue geht ab wie eine Rakete: Sie sieht verdammt scharf aus, und ihre Songs schießen an die Spitzen der Charts. Das Sexsymbol erobert den Pop-Olymp

MONIKA WESSELING [reporter@max.de] LEE JENKINS/CLM [foto@max.de]

Kylies Wahrheit: »Ab und an bin ich eine Exhibitionistin«

Eigentlich ist so was das Letzte: sich mit einer Rakete zwischen den Beinen fotografieren lassen oder halb nackt mit einem weißen Plüschbären. Aber Kylie darf das. Wahrscheinlich ist sie sogar die einzige Frau der Welt, die so was darf, ohne dass man sie als billiges Porno-Flittchen ansieht. Weil die Sängerin bloß eine Pose verkauft. Ein ästhetisches, ironisches Spiel mit schleimigen Männerphantasien. Das gefällt auch Frauen, schon weil Kylie selbst in der wildesten Sexpose immer nur eine Show liefert und nicht einmal versucht, irgendwem weszumachen, dass da jetzt ein Stück ihrer ganz eigenen Persönlichkeit präsentiert würde. Zum Glück, denn das wäre möglicherweise ganz schön banal.

Kylie Minogue hätte nach einer australischen Kindheit mit Sonne, Meer, Wassersport und Barbecues genauso gut als Landpomeranze enden können. Stattdessen spielte sie durchschnittliche Mädchen in irgendwelchen Soaps. Mädchen-von-nebenan-Rollen. Darin war sie allerdings perfekt. Kein Wunder: Sie spielte, was sie war.

Dauergewellt und kitschig fing sie in den achtziger Jahren an zu singen. Das Seichtpop-Gespann Stock, Aitken, Waterman produzierte mit ihr Trallala-Pop, der sogar in Europa in den Charts landete: „Locomotion" und „I Should Be So Lucky" kennt jeder. Aber mit Glamour hatte der kommerzielle Erfolg nichts zu tun. Kylie galt als naives Blödchen.

Natürlich war sie alles andere als blöd, und deshalb versuchte sie in den Neunzigern, dieses Image loszuwerden und sich als ernsthafte Künstlerin zu positionieren. Aber so was hat ja noch nie geklappt, und deshalb scheiterte auch Kylie. Ihren größten Erfolg in dieser Zeit hatte sie als Leiche. Nick Cave verewigte sie dekorativ als Wasserleiche mit dem Song „Where the Wild Roses Grow". Ästhetisch und edel, aber tot. Einzig in der Schwulenszene glaubte man in den ▸

Kylies Lüge: »Falls ich je in Hotpants auftrete, erschießt mich!«

Neunzigern noch an Kylies Comeback, und vielleicht hat sie dann endlich begriffen, dass Erfolg und Glamour nichts damit zu tun haben, wer man wirklich ist und was man fühlt, sondern dass nur zählt, was man verkauft.

Den ersten Wieder-Durchbruch schaffte sie 2000 mit dem Hit „Spinning Around". Eingängiger Disko-Pop mit passendem Outfit: Kylie in Hotpants. Und mit Robbie Williams sang sie im Duett „Kids". Noch wichtiger als der Song: die Gerüchte um eine angebliche Sexaffäre mit dem Brit-Popper. An dem Gerücht ist nichts dran – egal. Robbie Williams ist derzeit der wichtigste, der größte Entertainer Europas. Und die Sängerin beherrscht die Selbstinszenierung genauso gut wie er. Kylie Minogue in Hotpants zu Disko-Pop ist so schlau wie Robbie Williams als Frank Sinatra mit Schmalzlocke.

Kylie ist jetzt ganz oben. „Can't Get You Out of My Head" macht sie endgültig zum Superstar, wird der Sommerhit 2001. Außerdem gilt sie als das größte Sexsymbol in den Charts. Dabei hat sie eigentlich eine mittelmäßige Stimme und ziemlich kurze Beine. Doch mit ihren 153 Zentimetern Körpergröße schafft sie die Illusion von 90-60-90-Maßen, langen Beinen und purer Erotik. Selbst wenn sie sich halb nackt auf einer Rakete räkelt.

Das geschieht so selbstironisch und so offensichtlich als Show, dass noch nicht einmal darüber diskutiert wird, ob ihr Po mit Silikonschalen verstärkt ist oder die Lippen aufgespritzt sind. Kylie ist Kunst, Kylie ist Show. Sie ist die perfekte Antwort auf alle Geschmäcker und alle Phantasien. Deshalb kann sie auch mit einem Teddy schmusen, ohne vom Sockel zu fallen. Sie darf das. Kylie darf alles. ◆